

QN

St. Pauli

Informationen der steg Hamburg mbH
für das Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße
Nummer 70 / Mai 2015

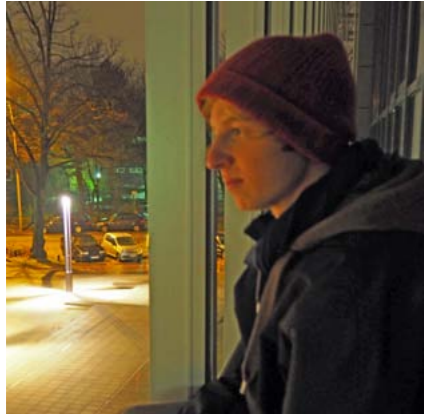
steg



St. Pauli Sommerfeste:
Termine auf Seite 7

ICH UND MEIN VIERTEL:

St. Pauli: Ein Stadtteil, fünf Fragen und hundert verschiedene Antworten.
In jeder Ausgabe befragt die QN drei Menschen über ihr Viertel ...



Johannes Zickendraht, 18 Jahre und gerade zwischen Abitur und Studium, seit 17 Jahren auf St. Pauli.

Warum hat es Sie gerade hierhin verschlagen?

Das müssen Sie wohl meine Mutter fragen.

Was nervt Sie am meisten und warum?

Dass ich bisher noch keinen guten Asiaten entdeckt habe, der noch in den Morgenstunden geöffnet hat, da ich somit, wenn die Nacht am Wochenende mal ein bisschen länger wird, schon zu oft zum Dönerkonsum gezwungen wurde.

Was gibt ´s nur auf St. Pauli?

So ein facettenreiches Angebot an „chilligen“ Orten, von der Keinzelle über die VoKü bis hin zur Kaimauer am Fischmarkt.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Nichts der gerade geschilderten Orte kommt gegen das Dach meines Hauses an.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... wo ich herkomm.“



Sabine Balzer, 58 und Heilpraktikerin. Seit 1985 auf St. Pauli.

Warum hat es Sie gerade hierhin verschlagen?

Hier lebten die Leute aus Hamburg, die ich damals in Berlin auf Konzerten getroffen hatte. Ein guter Ort für LebensKünstler aller Art.

Was nervt Sie am meisten und warum?

Sehr traurig ist, dass die TAUSCHBÖRSE mehrmals nicht überleben konnte. Eklig ist das Pinkeln in Hauseingänge und auf dem Paulinen Kinderspielplatz und es nervt, dass Hundebesitzern die Kacke ihrer Hunde scheißegal ist.

Was gibt ´s nur auf St. Pauli?

NOCH sind sie ALLE DA, die das Leben hier lebendig sein lassen: Künstler, alte St. Paulianer, Handwerker, Studierende, Familien, Leute aus aller Welt ...

Ihr schönster Ort im Viertel?

Möve, Mimosa, Nil, Schmakazien ... und im Sommer Park Fiktion.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... mein Schatzzzzzz (Filmzitat)."



Anna T-Iron aka Anna Eisenhauer, selbstständige Typografin und Künstlerin, 28, seit vier Jahren auf St. Pauli.

Warum hat es Sie gerade hierhin verschlagen?

Die Lage ist toll, ich liebe die Nähe zum Hafen, dass das Leben hier so pulsiert, den Facettenreichtum und die kleinen Seitenstraßen.

Was nervt Sie am meisten und warum?

Im Sommer nervt mich der Geruch auf dem Kiez direkt, ich finde die Anti-Pinkel-Beschichtungs-Aktion gerade deswegen so toll.

Was gibt ´s nur auf St. Pauli?

Die beste Linsensuppe und den schönsten Hinterhofgarten hinter dem Grünspan. Ich liebe solche Urban Gardening Projekte. Und die schönsten versteckten Hinterhöfe.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Die Dachterrasse eines Freundes mit Blick auf den Hafen, morgens bei Sonnenschein mit lauem Wind.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... rough und echt."

UNTER UNS:

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie haben im Vergleich zu den vergangenen Jahren relativ lange warten müssen, bis Sie die erste Ausgabe des Jahres – insgesamt die 70. der Quartiersnachrichten St. Pauli – in den Händen halten können. Das hat einen ganz einfachen Grund: Da die aktive Phase des Sanierungsgebietes ausläuft, erscheinen dieses Jahr anstatt der in den Vorjahren üblichen vier Ausgaben nun drei Hefte – und diese sind zudem auch etwas dünner. Das bedeutet, dass Sie auch nicht mehr alle gewohnten Rubriken finden werden. So entfällt ab diesen Quartiersnachrichten die Vorstellung neuer Betriebe im Quartier und wir stellen Ihnen zum letzten Mal ein Original aus St. Pauli vor.

Dennoch erfahren Sie interessante Neuigkeiten aus Ihrer Nachbarschaft: So berichten wir unter anderem über die aktuellen Baustände im Pestalozzi-Quartier, informieren über eine Aufstockung in der Clemens-Schultz-Straße und diskutieren über die zunehmende Anzahl von bodentiefen Fenstern in Restaurants, Cafés, Bars und Kneipen, die Bedenken und rechtlichen Aspekte.

Dazu gesellen sich Infos über die diesjährigen Termine der Sommerfeste im Viertel und über die Veränderungen der Kreativnacht St. Pauli. Seien Sie gespannt.

Wir wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen dieses Heftes!

Ralf Starke

Ingrid Schneider

PS. Für alle Rätselfreunde der Hinweis, dass das St. Pauli Sommer-Rätsel ab diesem Jahr nicht mehr stattfindet.

Titelfoto: Aufstockung zum Hotel in der Clemens-Schultz-Straße 40.



ClimatePartner
klimaneutral

Druck | ID: 10682-1208-1001

INHALT:



Hotel Hohenzollern:

Neues Leben

Seite 6



Baufortschritt: Das Pestalozzi-Quartier entsteht

Seite 8-9



Alles duftend und bunt:

Unser Original

Seite 10 - 11

IMPRESSUM

Informationsbroschüre für das Sanierungsgebiet Wohlwillstraße
 © Herausgegeben von der steg Hamburg mbH,
 Schulterblatt 26-36,
 20357 Hamburg,
 Telefon 43 13 93-0, Fax 43 13 93 13,
 Internet www.steg-hamburg.de

Redaktion: Dr. Rüdiger Dohrendorf
 Telefon 43 13 93 33
 e-mail ruediger.dohrendorf@steg-hamburg.de
 Fotos: Rüdiger Dohrendorf, Privat,
 Ingrid Schneider, Ralf Starke

Druck: Druckerei in St. Pauli

Ist das eine Sockelzone oder kann das weg?

Gastronomie auf St. Pauli ist häufig ein einträgliches Geschäft und dies umso mehr, wenn das Erdgeschoss über eine breite Fensterfront verfügt, die viel Licht herein lässt und Gästen bei schönem Wetter erlaubt am offenen Fenster zu sitzen.

Dieses „mediterrane Flair“ kommt im hohen Norden gut an, und so ist denn auch der Trend der letzten zehn Jahre nicht weiter verwunderlich, dass immer mehr Betreiber von Bars, Cafés und Restaurants die Sockelzonen auch in gründerzeitlichen Gebäuden aufbrechen lassen, um großflächig bodentiefe Fenster einzubauen. Wenn keine tragenden Wände betroffen sind, ist das Vorhaben genehmigungsfrei und bei denkmalgeschützten Gebäuden prüft das Denkmalschutzamt den Einzelfall. „Grundsätzlich gehört zu einem gründerzeitlichen Haus ein Sockel. Der soll dann auch bestehen

bleiben. Wenn die Sockelzone aber schon stark geschädigt bzw. verändert ist, und gewichtige Gründe für ein Herunterführen von Öffnungen vorliegen, stimmen wir dem in Einzelfällen auch zu“, so Christoph Schwarzkopf vom Denkmalschutzamt, dessen Amt neben den denkmalfachlichen Belangen auch berechtigte Interessen des Eigentümers und Menschen mit Mobilitätseinschränkungen zu berücksichtigen hat.

Und so wird der Einzelfall immer mehr zum Regelfall und das Straßenbild beginnt sich zu verändern. „Den gründerzeitlichen Gebäuden wird die einst „steinerne“, schwere Anmutung und Ausstrahlung genommen, die Fassaden werden in dünne Stützen und großflächige Glasfronten aufgelöst“, kritisiert Architekt Frank Eßwein, der zusammen mit Mitgliedern des Sanierungsbeirats im vergangenen Jahr eine Beiratsempfehlung zum Schutz eben dieser Sockelzonen eingebracht hat, die mit großer Mehrheit vom Sanierungsbeirat angenommen

wurde. „Die Auflösung der Sockelzonen durch den Einbau bodentiefer Fenster verändert die gründerzeitlichen Gebäude bis zur Unkenntlichkeit. Damit werden die wenigen, auch nach zwei Weltkriegen, noch als Zeitzeugen vorhandenen Gebäude ihrer Aussagekraft beraubt. Sie werden austauschbar, geschichtslos und gesichtslos“, erklärt Frank Eßwein sein Anliegen. Auch dass die Fenster aufgeschoben werden können und so Innenraum zum Außenraum werde, führe dazu, dass sich vielerorts die Gastronomieflächen in die direkt angrenzenden Gehwegbereiche erweitern und dadurch die Wohn- und Aufenthaltsqualität der Anwohner einschränken, ganz abgesehen vom Lärm, der durch die geöffneten Fenster nach außen dringe. Zudem würden Erdgeschosszonen von Gründerzeitgebäuden bedenkenlos mit Werbetafeln zugestrichelt.

Der Beirat hatte in seiner Beiratsempfehlung im vergangenen September darum gebeten, dass die



Von der Sockelzone im Eckgebäude Paul-Roosen-Straße/Am Brunnenhof stehen nur noch die Stützen.

betroffenen Fachämter im Bezirksamt Hamburg-Mitte, die mit den Planungen und Genehmigungen befasst sind, zukünftig - soweit dies rechtlich möglich ist - im Sinne der ortsansässigen Bevölkerung entscheiden mögen und gegen gravierende Eingriffe in die gründerzeitliche Bausubstanz, die rein kommerziellen Interessen dienen und zu einer „Eventisierung“ des Stadtteils führten.

Im Grundsatz unterstützt das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung das Anliegen des Beirats. „Es gibt jedoch kein ganzheitliches Gestaltungs- und Nutzungskonzept für den öffentlichen Raum und die angrenzenden Sockelzonen der Erdgeschossflächen im Sanierungskonzept, so dass für jedes Gebäude und die jeweils entsprechenden Flächen des öffentlichen Raums eine Einzelfallprüfung durch das Bezirksamt vorgenommen werden muss. Nur bei festgestellten Verstößen gegen geltende Vorschriften bzw. Vorgaben kann ein entsprechendes Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet werden“, differenziert Susanne Winch, Koordinatorin für das Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße im Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung die Sachlage.

Doch auch nicht alle Bewohner im Sanierungsgebiet stehen der Entwicklung negativ gegenüber. „Es gibt auch positive Beispiele bei der Öffnung von Sockelzonen, wenn bei-

spielsweise alte Stützen wieder zum Vorschein kommen“, so eine Bewohnerin aus der Paul-Roosen-Straße. „Helle, einladende Cafés und Restaurants tragen mit zur Lebensqualität in unserem Viertel bei“, gibt ein Anwohner zu bedenken, der seinerzeit auch wegen des vielfältigen gastronomischen Angebots ins Sanierungsgebiet gezogen ist. „Viel Einfluss auf den Erhalt der letzten gründerzeitlichen Sockelzonen wird der Bezirk wohl nicht haben“, macht sich ein Beiratsmitglied keine Illusionen, „doch vielleicht führt unsere Beiratsempfehlung und der Artikel hier in den

Quartiersnachrichten zu einem Umdenken bei Eigentümern und Gastronomen, so dass zukünftig sensibler mit der historischen Bausubstanz umgegangen wird und eine stärkere Würdigung des Wesens gründerzeitlicher Gebäude stattfindet.“

„Das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung wird dieses Anliegen auf jeden Fall in den jeweiligen Beratungs- und Abstimmungsgesprächen mit den Architekten und Bauherren weiterhin aktiv zum Thema machen“, so Michael Mathe, Leiter des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung.

Ingrid Schneider ✍️

Abbruch der Kaschemmen



Mitte April wurde mit dem Abriss der Kneipenzeile Villa Kunterbunt, Kiek Ut und Lucky Star I + III am Hamburger Berg 31 begonnen, um auf dem Grundstück den vor einem Jahr in den Quartiersnachrichten Nr. 67 vorgestellten siebengeschossigen Neubau mit 22 öffentlich geförderten Wohnungen für Studierende und Auszubildende zu errichten.

Gesichtslose Sockelzone mit Werbetafeln.



Ansicht der zukünftigen Hotelfassade zur Clemens-Schultz-Straße (tk Architekten).



Hotel Hohenzollern erwacht zu neuem Leben

Zur Jahreswende begannen die Bauarbeiten zur Aufstockung des Gebäudes Clemens-Schultz-Straße 40.

Es ist lange her, dass die letzten Gäste im Hotel Hohenzollern ausgecheckt haben. Wobei der Ausdruck Hotel auch einen etwas falschen Eindruck erweckt, welchen Zustand die oberen Geschosse hatten, als sie noch genutzt wurden. An Touristen wurden sie nicht vermietet. Vielmehr erfolgte bis zum Jahr 2000 die Nutzung als gewerbliche Zimmervermietung an Sozialhilfeempfänger und Monteure. Dann wurde das Gebäude verkauft und die Erdgeschossfläche, bis dahin die Kneipe „Zum Tönnchen“, in zwei Restaurants umgebaut. Doch die Hotelzimmer in den Obergeschossen warteten seitdem sehr lange Zeit auf Handwerker, die dort nicht günstig schlafen, sondern arbeiten wollten.

Nach mehreren Bauanträgen und

nachträglichen Planänderungen sah es Ende 2013 so aus, dass mit den Bauarbeiten begonnen werden sollte, nachdem im Herbst zunächst das Restaurant Taj Quick schloss und zum Jahresende 2013 die Schank- und Speisewirtschaft Backbord in die Clemens-Schultz-Straße 18 / Ecke Rendsburger Straße umzog.

Doch dem war nicht so. Über-



Blick vom Innenhof auf die Bauarbeiten

raschenderweise wurde eine der beiden Flächen wieder als Restaurant genutzt, zuletzt durch das „Taj Mahal“. Ebenso überraschend war Ende des vergangenen Jahres dann doch der Baubeginn – nicht zu übersehen durch die Aufstellung eines Baukrans.

Im Rahmen der Bauarbeiten geht es vor allem darum, das Gebäude aufzustocken. Früher befanden sich in den inzwischen abgebrochenen zwei Obergeschossen 20 kleine Einzelzimmer, die von der Größe her nicht mehr vermietbar waren und nur über eine Etagedusche verfügten. Daher erhält das Gebäude nun zusätzlich zum Erdgeschoss, vier Voll- und ein Dachgeschoss, so dass dort insgesamt 20 Doppelzimmer und acht Einzelzimmer entstehen, dem heutigen Standard entsprechend alle mit eigenem Badezimmer.

Nach der Fertigstellung soll das „Taj Mahal“ übrigens wiedereröffnet werden und gleichzeitig als Frühstücksraum für die zukünftigen Hotelgäste dienen. Wenn die Baudermeine eingehalten werden, könnte im Frühjahr 2016 die Wiederaufstellung des Hotel Hohenzollern erfolgen und die ersten Gäste nach rund 16 Jahren wieder die Zimmer beziehen. Ob aber der Name des Hotels erhalten bleibt, ist nicht bekannt.

Ralf Starke ✍

Sommer auf St. Pauli - Wohlwillstraßenfest auf der Kippe

Der Frühling ist da, Zeit also einen Blick auf die bevorstehenden Sommer- und Straßenfeste auf St. Pauli zu werfen.

Verständlicherweise standen bei Redaktionsschluss einige Termine noch nicht fest, wie beispielsweise das Sommerfest im Haus der Familie bei der Schilleroper oder auch das Brunnifest der Kirchengemeinde Altona-Ost, das - wie Pastor Morche aber versichert – auf jeden Fall stattfinden wird. In den Sternen steht hingegen die Zukunft des Wohlwillstraßenfests, das mangels Organisatoren auf der Kippe steht. Erst im vergangenen Jahr hatte das langjährige Organisationsteam die Veranstaltung an die „nächste Generation“ weitergegeben, doch jetzt stehen diese schon nicht mehr zur Verfügung. „Es wird schwierig werden, neue Leute für das Straßenfest zu finden, denn leider ist es so, dass alle immer nur an sich denken, an ihren Flohmarktstand oder was sie auf dem Fest verkaufen wollen, aber nicht bereit sind insgesamt beim Fest mitzuhelfen“, beschreibt eine Anwohnerin, die viele Jahre das Straßenfest mit auf die Beine gestellt hat, die Entwicklung. Auch das Bernstorffstraßenfest stand einst kurz vor dem Aus und schließlich hatten sich dann doch noch Anwohner gefunden, die das Fest in kleinerem Rahmen weitergeführt haben. Drücken wir also dem Wohlwillstraßenfest die Daumen, dass sich noch Engagierte finden, die das beliebte Straßenfest fortführen. Folgende Termine der Straßen- und Sommerfeste stehen aktuell fest:

Samstag, 6. Juni von 15-18 Uhr Kinder- und Jugendrockfest auf dem

Spielbudenplatz mit Kinder- und Jugendbands sowie Kids aus offenen Musikprojekten und natürlich den St. Pauli Rock ‚n‘ Roll Kids

Freitag, 12. Juni ab 16 Uhr Sommerfest der IKB in der Rendsburger Straße 10 unter dem Motto „Recht zu kommen - Recht zu bleiben!“

Sonntag, 28. Juni von 11-18 Uhr Sommerfest des Leuchtfeuer Hospizes, Simon-von-Utrecht-Straße 4d mit traditionellen Benefiz-Flohmarkt.

Samstag, 29. August ab 10 Uhr Bernstorffstraßenfest mit großem Anwohnerflohmarkt.

Ingrid Schneider ✍



Sommerfest des Hamburg Leuchtfeuer Hospizes.

„Hamburger Kunst ist endlich ein super Markt“

Und auch die Affenfaust Galerie für urbane und zeitgenössische Kunst hat Grund zu feiern. Sie zieht von der Detlev-Bremer-Straße 15 in die Flächen der ehemaligen Aldi-Filiale in die Paul-Roosen-Straße 43. Eröffnung ist am 16. Mai mit der Gruppenausstellung

„Das eigene Ich“. Das temporäre und zunächst bis Ende des Jahres begrenzte Projekt wird auf 1000 Quadratmetern monatliche Ausstellungen, Kunstevents sowie einen angegliederten Shop zum Verkauf von Kunstdrucken beinhalten.

Kontakt: www.affenfaust.org



Das Pestalozzi-Quartier entsteht

Ein Jahr nach Beginn der Bauarbeiten ist der Baufortschritt nicht zu übersehen.

Im Juli werden die ersten Wohnungsmieter an der Großen Freiheit einziehen können. Neben an der Wohnschule sind die Handwerker seit letztem September aktiv. Hingegen haben die Arbeiten an den Wohnungsneubauten an der Kleinen Freiheit bislang noch nicht begonnen, starten aber in einigen Wochen.

Wohnen an der Großen Freiheit

Genau vor einem Jahr, im Mai 2014, machte die Eigentümerfamilie Clausen den Anfang: Sie begann an der Großen Freiheit mit der Errichtung von neun Stadthäusern und drei Mehrfamilienhäusern und zusätzlich mit dem Umbau eines der früheren Schulgebäude zu einem Wohngebäude. Neben zwei Gewerbeeinheiten entstehen an der Großen Freiheit insgesamt 41 Mietwohnungen. Bei allen Gebäuden sind die Rohbauarbeiten inzwischen

weit fortgeschritten. Nachdem das frühere so genannte Klassentraktgebäude bis Ende Mai sein neues Dachgeschoss erhalten hat, werden demnächst auch die beiden Kräne abgebaut, zunächst der südliche, etwas später der nördliche. Derweil läuft der Innenausbau der Wohnungen auf Hochtouren. Möglicherweise werden die ersten Wohnungen bereits zum Juli vermietet, im Herbst soll die Fertigstellung aller Wohnungen abgeschlossen sein. Die Vermietung beginnt allerdings erst Anfang Juni. Mehr Infos hierzu erhalten Interessierte auf der Homepage www.pestalozzi-quartier.de.

Umbau der Schule

Das vom damaligen Altonaer Bausenator Gustav Oelsner entworfene und 1928 fertig gestellte Hauptgebäude der Pestalozzi-Schule wird seit September 2014 durch die Baugemeinschaft Wohnschule umgebaut. Wie der Name der Gemeinschaft verrät, werden die ehemaligen Klassen- und Fachräume sowie

das Lehrerzimmer zu insgesamt 20 Wohnungen umgebaut. Ende des Jahres waren die Abbrucharbeiten im Inneren des Gebäudes bereits abgeschlossen, sodass Anfang dieses Jahres mit der Betonsanierung und dem Einbau des Fahrstuhls begonnen werden konnte. Doch in der Summe ist so viel an dem Gebäude zu tun, dass die zukünftigen Bewohner erst im Frühjahr 2016 in die „Wohnschule“ einziehen können. Die ehemalige Schulaula und auch das Eingangsfoyer werden im Übrigen nicht zum Wohnen umgenutzt, sondern zu Gewerbe- bzw. Büroeinheiten umgebaut. Die Turnhalle soll erhalten werden und auch zukünftig für quartiersbezogene Nutzungen zur Verfügung stehen. Das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung wird daher zur Sicherung der Turnhalle Städtebaufördermittel einsetzen.

Neubau an der Kleinen Freiheit

Vor dem so genannten Oelsner-Bau und auf dem ehemaligen Lehrerparkplatz beginnen an der Kleinen

Dreigeschossiges Stadthaus im Pestalozzi-Quartier



Freiheit die Bauarbeiten für drei Wohngebäude der Baugemeinschaft „Kleine Freiheit Wohnkollektiv“, die im April die Baugenehmigung hierfür erhalten hat. Daher werden voraussichtlich ab Juli an der Kleinen Freiheit insgesamt 28 öffentlich geförderte Mietwohnungen errichtet. Im siebengeschossigen „Turm“, der sich seit dem städtebaulichen

Realisierungswettbewerb im Jahr 2007 dahingehend verändert hat, dass die ursprünglich angedachte Auskrugung entfällt, werden neue Wohnungen entstehen. Angrenzend an das Eckgebäude Kleine Freiheit / Paul-Roosen-Straße ist der zweite Neubau mit 13 Wohnungen geplant, der wegen des gewünschten Erhalts der großen Platane von der

Straßenfront zurückspringt. Von der Straße kaum zu sehen, wird dahinter der dritte Neubau mit sechs Wohnungen errichtet. Da dieses Gebäude am kleinsten ist, wird es nach etwa einem Jahr Bauzeit auch als erstes fertig. Beim größten Gebäude, dem Turm, ist die Fertigstellung im Frühjahr 2017 vorgesehen.

Ralf Starke ✍️

Serie St. Pauli anno dazumal

Da in der letzten Ausgabe der Quartiersnachrichten anhand von drei historischen Fotos ausführlich die Situation in der Großen Freiheit zwischen 1908 und 1932 aufgezeigt wurde, hatten wir Ihnen kein neues historisches Foto präsentiert. Dies holen wir auf dieser Seite nach.

Das Foto stammt etwa aus dem Jahr 1907, die Straße befindet sich mitten im Sanierungsgebiet. Das Kopfsteinpflaster ist zwar schon seit langem von einer Asphaltdecke bedeckt und auch alle Häuser auf der rechten Straßenseite sind leider abgebrochen, aber die Gebäude links und das gründerzeitliche Gebäude im Hintergrund bestehen noch heute. Wissen Sie, um welche Straße es sich handelt?

Ralf Starke ✍️



Das Hauptgebäude der Schule wird zu Wohnen umgebaut



Das SAINTPAULIA-Team: Alina Niehaus, Mirja Willer und Anja Haak.(v.l.n.r.).



"Das macht wirklich Spaß"

Unser heutiges Original hat den ganzen Tag mit bunten, duftenden Dingen zu tun: Wir haben Mirja Willer in ihrem Blumenladen besucht.

Lindi schlägt an. Ich habe überhaupt nichts gehört. Mirja Willer lacht: „Das ist der Postbote. Meine Hündin hört ihn schon, wenn er mit dem Fahrrad um die Ecke kommt und kündigt ihn so an!“ Wir sitzen im Büro des Blumenladens „SAINTPAULIA“ in der Paul-Roosen-Straße 12. Inhaberin Mirja Willer erzählt mir begeistert von ihrer kreativen Arbeit mit bunten Blumen. „Mir und meinen vier Angestellten macht das wirklich Spaß. Wir haben hier auch so liebenswerte Kundinnen und Kunden.“ Ich glaube ihr aufs Wort, wenn ich ihre leuchtenden Augen sehe. Lindi, die ein Straßenhund war, hat sich auch gleich wieder beruhigt, liegt zusammengerollt in ihrem Körbchen und schläft weiter.

Angefangen hat Mirja Willers Geschichte mit den Blumen vor mehr

als 20 Jahren. „Ursprünglich stamme ich aus Lübeck, bin seinerzeit nach Hamburg übersiedelt, habe meine Tochter bekommen und in der Elternzeit in einem Blumenladen gearbeitet. Schon früher fand ich es sehr schön, mich mit Blumen zu beschäftigen, obwohl ich mal Erzieherin gelernt habe. Auf St. Pauli hatte ich dann einen kleinen Laden die Paul-Roosen-Straße ein Stückchen hoch. Aber man guckt sich ja um und dann war dieser Eckladen in der Paul-Roosen-Straße 12 zu mieten. Eigentlich haben mich nur die roten Markisen interessiert, aber der Vermieter wollte natürlich lieber den ganzen Laden an mich vermieten.“

So kam es, dass Mirja Willer am 1. Mai 2004 in dieser vorzüglichen Lage ihr „SAINTPAULIA“ eröffnete. „Bei so einem Eckladen kann man natürlich nicht Nein sagen. Das war schon ein großes Glück. Geschluckt hab ich aber, als ich von den 5000 Euro Abstand erfuhr. Aber ich bin mutig gewesen und wollte genau hier schöne, regionale Blu-

men an die Menschen bringen.“

Die meisten Kunden verbinden den Namen des Blumenladens natürlich mit dem Stadtteil. „Das passt natürlich auch bestens. Aber eigentlich ist es der lateinische Name des Usambaraveilchens, den ich hier im Sinn hatte. Aber so habe ich ja eigentlich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen!“ Mirja Willer schätzt ihre Kunden auf St. Pauli: „Alles nette Leute, hier wohnen noch Familien, ältere Leute und natürlich viele junge Menschen. Mein tolles Team, an Blumengroßmarkttagen arbeite ich mit zwei Angestellten, erfüllt sämtliche Wünsche. Wir dekorieren Hochzeiten, beliefern die Gastronomie mit Blumen für die Vasen auf den Tischen und sind auch Ansprechpartner bei Trauerfeiern. Gegenwärtig intensivieren wir unsere Kooperation mit Firmenkunden. In den meisten Empfängen der Firmen stehen doch Blumen-gestecke. Wir beraten auch hier und liefern täglich frühmorgens!“

Apropos früh: „Der Arbeitstag

beginnt bei mir oft schon morgens um 4 Uhr. Dann fahre ich zum Blumengroßmarkt am Hauptbahnhof, mindestens dreimal in der Woche. Ich arbeite am liebsten mit Gärtnereien aus der Region zusammen, die sind fast alle in den Vierlanden ansässig.“ Mirja Willer kennt die Inhaber, meist sind es Familienbetriebe, persönlich. „Mir ist wichtig, dass die Gärtnereien ihre Blumen fair produzieren. Dazu zählt beispielsweise die Frage, wie mit den vielen ausländischen Arbeitskräften umgegangen wird. Und wenn ich die Betriebe persönlich kenne, kann ich mir ein gutes Bild machen.“ Bestimmte Artikel kauft Mirja Willer aber auch aus dem Ausland dazu. Sie erklärt: „Nicht alles lässt sich immer lokal produzieren. Füllmaterial wie Schleierkraut beispielsweise bekomme ich ausschließlich am Hollandstand.“

Im Blumenladen stellt Mirja

Willer ihre Geschäftspartner aus den Vierlanden namentlich und mit Fotos vor. „Und da ich also genau weiß, was aus dem direkten Hamburger Umkreis kommt, kann ich speziell damit werben. Einige meiner Geschäftsfreunde aus den Gärtnereien zum Beispiel in Alten- oder Neuenhagen arbeiten schon 45 Jahre in ihrem Familienbetrieb!“

Überhaupt gefällt es Mirja Willer in den Vierlanden so gut, dass sie ihre Wohnung in unmittelbarer Nähe vom Blumenladen auf St. Pauli für ein Miethäuschen in eben jenen Vierlanden aufgegeben hat. „Ich möchte meinen Blumenladen in der Paul-Roosen-Straße nicht missen und möchte ihn auch so lange wie möglich weiter betreiben. Aber inzwischen schätze ich auch die Ruhe an meinem Wohnort mit Weitblick. Und da ich ja immer ganz früh oder spät mit dem Auto

unterwegs bin, rolle ich ganz entspannt vor dem Morgenverkehr oder dem Feierabendstau. Bis zum Blumengroßmarkt bin ich gerade mal 20 Minuten unterwegs.“

Insgesamt schätzt Mirja Willer ihre geschäftliche Lage als positiv ein. „Die Branche ist zwar ein hartes Geschäft, aber ich habe hier auf St. Pauli eine hervorragende Lage und tolle Kunden. Es ist unsere Herzensangelegenheit, sie rund um die Blume förmlich zu verwöhnen. Wir planen demnächst auch einen Internetauftritt – aber ein Verkaufsportale kann ich mir noch nicht vorstellen. Man muss die schönen Blumen in Natura im Laden sehen. Und dann werden wir uns verstärkt um weitere Firmenkunden bemühen, hier haben wir noch etwa Luft nach oben!“

Rüdiger Dohrendorf ✍



Lindi paßt auf: Mirja Willer mit ihrer Hündin.

Kreativnacht St. Pauli am 4. September 2015 sucht Sponsoren

Am Freitag, den 4. September findet zum achten Mal die Kreativnacht im Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße statt.

Es laden wieder die Kreativen in der Mitte St. Paulis in ihre Ateliers, Werkstätten, Wohnungen und Hinterhöfe ein, um mit einem eigens für diesen Abend zusammengestellten Programm das Publikum hinter die Kulissen blicken zu lassen. Finanziert wurde die Kreativnacht bislang im Rahmen des Sanierungsverfahrens aus Städtebaufördermitteln sowie mit Spenden der Druckerei in St. Pauli, der Kurverwaltung St. Pauli sowie mehreren Kreativen, die ihr Know How und Arbeitskraft der Aktion kostenlos zur Verfügung gestellt haben. Da jedoch die sogenannte aktive Phase des Sanierungsverfahrens ausläuft und für 2015 nur noch begrenzt Fördermittel des Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung zur Verfügung stehen, werden zusätzliche Sponsoren gesucht. Benötigt werden die Spenden in der Hauptsache zur Finanzierung der Druckkosten für Plakat und Programmheft. Diese sollen – so die Hoffnung der Künstlerinnen und Künstler – auch von den Geschäften, Kneipen und Cafés kommen, die von der Kreativnacht durch gute Umsätze profitieren.

Spenden unter Angabe des Verwendungszwecks „Kreativnacht St. Pauli“ können auf das Treuhand-

konto der steg überwiesen werden:

steg Hamburg mbH
HASPA, BLZ 200 505 50
Konto-Nr. 1268/120 787
IBAN DE17200505501268120787

Auch die Organisation der Kreativnacht, die bislang von der steg als zuständige Sanierungsträgerin geleistet wurde, wird bereits weitgehend an die Künstler übertragen. So übernimmt Erich Kloth von der Galerie lebendraum, Am Brunnenhof 5, den Mail-Verteiler und nimmt die Anmeldungen zur Kreativnacht unter mail@stpaulikreativ.de entgegen. Um im Programmheft zu erscheinen, benötigt Erich Kloth dabei folgende Informationen: Name, Location, Programmpunkt sowie ein Bildelement. Frauke Bahr, Illustratorin und ebenfalls regelmäßige Teilnehmerin der Kreativnacht, übernimmt die Organisation der gemeinsamen Ausstellungsfläche an diesem Abend. Künstlerinnen und Künstler aus dem Sanierungsgebiet, die hier im Viertel über kein eigenes Atelier oder Geschäft verfügen, aber bei der Kreativnacht ausstellen möchten, können sich ebenfalls über Erich Kloth mail@stpaulikreativ.de anmelden.

Anmeldeschluss für die Kreativnacht ist Freitag, der 12. Juni 2015. Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen, kreative Programmpunkte und viele Sponsoren!

Ingrid Schneider 

ADRESSEN

steg

Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH,
Schulterblatt 26-36,
20357 Hamburg,
Telefon 4313 930, Fax 4313 9313,
Internet www.steg-hamburg.de

Stadtteilbüro

Paul-Roosen-Straße 13,
22767 Hamburg,
Telefon 317 35 66,
Fax 317 96 491,
Gebietsbetreuung: Ingrid Schneider,
Ralf Starke
E-Mail st.pauli@steg-hamburg.de
Internet www.steg-hamburg.de/wohlwillstrasse

Bezirksamt Hamburg-Mitte

Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung

Klosterwall 8
Städtebauliche Sanierung:
Kordinatorin Frau Winch,
Tel. 42854 - 3378
Sanierungsrechtliche Genehmigungen:
Herr Marquardt, Tel. 42854 - 4747

Fachamt Bauprüfung

Klosterwall 6, Termine nach Vereinbarung unter Tel. 42854 - 3448

Fachamt Grundsicherung u. Soziales

Klosterwall 2, Sprechzeiten:
Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 8 - 12 Uhr.
Wohnungsabteilung: Frau Gottschling, Tel. 42854 - 4550,
Wohngeld: Herr Großer,
Tel. 42854 - 4604.

Fachamt Verbraucherschutz, Gewerbe, Umwelt

Klosterwall 2
Wohnraumschutz:
Tel. 42854 - 5569.
Wohnungspflege:
Tel. 42854 - 4589 oder 4578.
Sprechzeiten Di. und Do. 9 - 12 Uhr.

Kundenzentrum des Einwohneramtes

Simon-von-Utrecht-Straße 4a,
Servicezeiten: Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 7 - 12 Uhr, Do. 8 - 17 Uhr, Fr. 8 - 12 Uhr.
Tel. 42854 - 7999.

Jobcenter St. Pauli

Simon-von-Utrecht-Straße 4a,
Servicezeiten: Mo., Di., Do., Fr. 8 - 12 Uhr, Do. für Berufstätige 16 - 18 Uhr.
Terminvereinbarung unter Telefon 2485 - 1999.

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt BSU

Amt für Wohnen, Stadterneuerung
und Bodenordnung,
Neuenfelder Str. 19
Modernisierung:
Frau Garbers, Tel. 42840-8436.